



GEFÜHLSMASCHINE

Hallo, mein kleiner Player auf der Fensterbank. In Dir steckt eine Scheibe Plastik, in der durch Magie der Physik des Universums und menschliche Tüftelei Musik und Seele der Beatles enthalten sind. Die sollen es mir jetzt erleichtern, die träge Masse meines Körpers in Bewegung zu setzen. Los geht es. Und mit dem Gesang kommen die Gefühle. Lucy in the sky with diamonds, wunderbare Passagen mit Hall und Sitar-Kadenzen, und ich spüre Schauer himmlischen Genusses durch mich hindurchfließen, nur durch den Zauber von Klang induziert. Ich weiß genau, wie sich das Girl mit den Kaleidoskop-Augen fühlt. Das Lied ist die fantasievolle Beschreibung eines Kinderbildes, gemalt von einem kleinen Mädchen, ganz ohne Drogen, wer hätte es gedacht? Was für eine Seligkeit! Da meldet sich die Kontroll-Ebene meines Geistes. Sie hat eine ungewöhnliche Aufwallung wohliger Gefühle registriert und schaut lieber mal nach. Der Achtsamkeits-geschulte Geist nickt schmunzelnd, es kann sich dem Tanze hemmungslos hingeeben werden. Alle Himmelsrichtungen verschmelzen. Zu spüren, wie die Klänge Geist und Körper in Resonanz versetzen, und das Ich schwingt mit in seinem kleinen Feuerrad des Werdens und Vergehens. Für einen Moment wächst man über alles hinaus, Zeit, Denken, Ich. Und unaufhörlich pfeift mein Geist seine Gedanken als fröhliches Endlosliedchen vor sich hin, mit Passagen in Moll. „I sit and watch as tears go by“ sangen die Stones, „ich sitze und betrachte, wie die Tränen vorübergehen“. Wessen Tränen? Meine? Erstaunlich, dass das geht! Dass ich mich zu mir selbst in Distanz setzen kann und darin Befreiung liegt. Ich bin nicht meine Gedanken und Gefühle, ich produziere die bloß. Sie produzieren sich durch mich und umgekehrt. Wir produzieren uns gegenseitig. So habe ich gehört, so lehrt es der Erhabene. Die antike Buddha-Lehre, 2500 Jahre alt, wie kann sie mein Herz hier und heute so tief erfassen? Weil mein Sein nach wie vor die empfindliche, entzündete und tödliche Wunde ist, die nicht heilt. Der Tod und die Zeit setzen keine absoluten Grenzen; das Denken, das sich ans Ich klammert, bildet sie sich ein. Das muss, dank Buddha, nicht so bleiben. All you need is love. Man braucht nur Liebe.

Die Tibu-Themen in diesem Heft: **Aufbruch**, sprich „Wumms“. Es geht darum, Blockaden aufzubrechen, einen Neuanfang zu finden, dem ja sprichwörtlich ein Zauber innewohnen soll. Was ist denn das Neue, das man so ersehnt, und das dem bisherigen fehlt, das man verlassen und beenden will? Und wenn die kraftvolle Energie des Aufbruchs vorbei ist, folgt immer wieder die **Zwischenzeit**, die meiste Zeit unseres Lebens. Womit verbringen wir sie, und was sollte sie erfüllen? Die Vision des fernen Ziels, der finalen **Erlangung** von Befreiung! Wie wunderbar, dass wir das alles nicht allein bewältigen müssen, und das gilt natürlich auch für die Tibu: Von Herzen danke ich allen Mitwirkenden, den Juwelen an Menschen und allen anderen Wesen!